

Predigtdienst

Neujahr

Lukas 2,16-21

ÜBERRASCHUNGSGÄSTE

16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. 17 Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

21 Und als acht Tage um waren und er beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, welcher genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Da stehen sie vor der Haustür, am Eingang zur Höhle, am Tor zum Stall, wo immer Jesus geboren wurde – Überraschungsgäste. Mitten in der Nacht. Neugierig.

Als Suchende nach jungen Eltern und einem neugeborenen Kind werden sie beschrieben. Und sie haben einiges zu erzählen.

Vielleicht war es bei euch zuhause heute Nacht ganz ähnlich oder wird es heute Nachmittag sein. Plötzlich klingelt jemand an der Haustür. Verwandte, Nachbarn, Freunde, die euch (auf-)suchten, euch alles Gute wünschen wollen, auf das Gewesene und auf das Kommende anstoßen ... Gespräche ergaben sich rasch.

Vielleicht kam und kommt sogar Gott vor, die segnende Kraft, die wir uns wünschen, der wir uns anvertrauen, die wir erleben durften. – Und tatsächlich: Er war immer mit dabei. Denn wo Menschen zusammenkommen, einander gut sind, Freude und Hoffnung teilen, da sagt Jesus, fehlt seine Gegenwart nie.

Erzählstoff mehr als ausreichend

Die Hirtinnen und Hirten, ältere, jüngere und sicher auch Kinder, sind überglücklich, dass sie ihr nächtliches Erlebnis mit jemandem teilen können.

Das Licht, der Wohlklang in ihrem Herzen, alles, was sie von Gottes Botschaftern hörten, werden sie nie vergessen. Alles sprudelt geradezu aus ihnen heraus. Dass sie dies erleben durften, werden sie nie vergessen.

Wie Kinder, die heimkommen, sind sie. Wie Liebende, die sich viel zu erzählen haben. Wie Leute, die etwas loswerden müssen. Ganz so, wie wir auch oft ...

Und da steht oder sitzt, ganz aufmerksam, ganz anwesend, Maria.

Das erstaunliche: Sie wiederum scheint nur zu hören und nicht ihrerseits alles von Anfang an zu erzählen – nichts vom Angesprochen-Werden von Gottes Kraft, mitten im Alltag; nichts vom Erleben seiner

überwältigenden Liebe; nichts von den Problemen, die all das bedeutete. Nichts von ihrer Dankbarkeit für ihren Josef, der das alles mitträgt und mit ihr teilt. Und auch nichts von der Suche nach einem Obdach und der Geburt, die sich nicht mehr aufhalten ließ.

Aber sie staunt über die Erzählungen, mit allen, die mit ihr da sind. Und sie bewahrt die Worte noch lange, fragt sie immer wieder auf ihre Bedeutung hin ab, sucht nach deren Bedeutung. – Da sind die Hirten längst wieder in ihrem Alltag angekommen.

Erfüllung eines Überraschungsbesuches

Auch Maria und Josef kommen wieder ganz in gesetzlichen Vorgaben und zeitlichen Rahmenbedingungen an: Das Kind wird beschnitten nach dem Gesetz des Mose und bekommt seinen Namen – ein Name, der so etwas wie das Programm und der Inhalt seines Lebens sein wird: Retter, Heiland, Befreier, Tröster, Liebender, Barmherziger, Löser und Befreier

...

Maria hat nicht vergessen, was die himmlische Botschaft ihr auftrag – auch wenn dieses Geschehen schon lange zurückliegt und die Tage und Monate dazwischen sie vielfältig forderten. – Es gibt keine lange Diskussion um einen Namen.

Überraschende Besuche ...

... werden sich für uns alle im neuen Jahr zahlreich ergeben. Gut ist es da aus den Lesungen dieses Gottesdienstes am Neujahrstag, aus der Erfahrung all derer, die da Hauptakteure sind, die Ahnung mitnehmen: In allem, was geschieht, ist Gott irgendwie mit im Spiel.

Er traut uns viel zu. Seine Geistkraft rechnet mit unserem Ja-Wort. Als Vater und Mutter ist er um Leben und Entwicklung, um Behütet- und Geschützt-Sein besorgt und ganz bei uns.

Durch wen, wo oder wann er bei uns anklopft, uns ruft, bleibt im Dunkeln. Aber wir dürfen darauf vertrauen, dass der „Ich-bin-da-für-dich“ das Dunkel, die Probleme und Sorgen nicht scheut, sondern teilt.

Sprechzeiten gibt es bei Gott keine – und genauso wenig Grenzen oder Mauern, Ausschlüsse oder Abneigung, peinliche Situationen oder die

Scheu vor einem unordentlichen Haushalt. Jeden Tag und jede Stunde soll und darf ich offen sein für sein Wirken und handeln.

Verwandelt weggehen

Die Hirten gehen Gott rühmend und preisend in ihre Zukunft. Maria und Josef nehmen Worte mit, die sich im Lauf ihres Lebens erst entschlüsseln werden. Jesus schnuppert die Luft dieser Welt und wächst in sie hinein. Und wir? – Wir dürfen in dieses neue Jahr aufbrechen als Menschen, denen Gottes Wort geschenkt ist, und die dabei auch mit überraschenden Begegnungen leben müssen.

Gottes „Ich-bin-da“ gilt für jeden Menschen, alle Augenblicke, jede persönliche Geschichte und jede Situation.

Dass er Heil schenken will, vieles heil werden soll, dass er ein Freund von Freiheit ist und Ketten und Abhängigkeiten löst, das will uns Mut machen und unsere Freude darüber stärken, dass er mit uns ist und sich erfahren lässt.

Und ja: Vor Überraschungen sind wir bei ihm nie sicher. Aber wir werden immer wieder neu Grund finden zu Dankbarkeit und Freude. Ganz gewiss.

Amen.

Der PREDIGTDIENST wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochene Wort!